

Einwendungen von Gerlinde Schermer gegen Genehmigung Giga Fabrik Tesla und Batteriefabrik Vorhaben ID G07810

1. Die Nichtauslage der Antragsunterlagen in Berlin trotz Betroffenheit von Berlinerinnen und Berlinern ist nicht hinnehmbar. Fehlende Transparenz hinsichtlich der Schadstoffgefahren.

Die Berlinerinnen und Berliner haben im Zusammenhang mit dem Volksentscheid zur Offenlegung der Geheimverträge zur Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe ein Urteil erstritten in dem das **Berliner Verfassungsgericht urteilte, dass es sich bei der Trink- und Abwasserversorgung** von je her um den "**Kernbereich der Daseinsvorsorge**" handelt, und damit das Anliegen der Berliner und Berlinerinnen alles zu wissen, was diesen Bereich beeinflusst und betrifft, verfassungsgemäß also berechtigt ist.

Das bedeutet für die Frage der Genehmigung Tesla, Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse darf es in diesem Bereich zum Schutz des Gemeinwohls in Sachen Wasser nicht geben. In Berlin mussten die Geheimverträge deshalb offengelegt werden.

Tesla verweigerte der Öffentlichkeit bisher durch Schwärzung in den ausgelegten Unterlagen sowie gegenüber den Berliner Wasserbetrieben die Aussage über die genauen Zusammensetzungen der Giftstoffe und Chemikalien, die bei der Produktion der Autos und Batteriefabrik verwendet werden bzw. entstehen. (Motto ich verrate doch nicht mein Kochrezept!)

Das ist nicht hinnehmbar. Die Offenlegung der verwendeten Stoffe und möglichen Gefahren für Trink- und Abwasser muss erfolgen, vor einer Entscheidung im Genehmigungsverfahren.

Eine Beurteilung der Wasser- Gefahren und Auswirkungen muss möglich sein, sowohl für die betroffenen Berlinerinnen und Berliner, als auch die Wasserbetriebe, welche für die Trink- und Abwasserversorgung zuständig sind. Eine Genehmigung ohne Transparenz darf nicht erfolgen.

Wegen der offensichtlichen Intransparenz im Kernbereich der Daseinsvorsorge lehne ich das Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg G07819 ab.

2. Beeinträchtigung des Berliner Trinkwassers

Bei den bedeutenden Auswirkungen und zu erwartenden Beeinträchtigungen des Berliner Trinkwassers u.a. durch Einleitung von industriellen Abwässern aus einem geplanten Klärwerk in die Müggelspree direkt vor den Wasserwerken Friedrichshagen ist Geheimnisräumerei verboten. Die Berliner Wasserbetriebe AÖR müssen im Interesse der Berlinerinnen und Berlin alle Auskünfte fachlicher Natur bekommen, die Sie für die Ihnen obliegenden Aufgaben benötigen, insbesondere konkrete und aktuelle Auskunft über zu verarbeitende Stoffe bei Tesla, die den Wasserkreislauf beeinträchtigen werden.

Zusätzlich ist der Verschmutzung durchzunehmenden Verkehr infolge der Tesla Ansiedlung aus dem Abrieb auf den Straßen zu berechnen und zu bewerten. Die Beeinträchtigungen durch erhebliche Zunahme des Straßenverkehrs auf dem östlichen Berliner Autobahnring sowie zwischen der Tesla Giga Factory Grünheide und Köpenick bzw. der Berliner Innenstadt ist hinsichtlich der Verschmutzung im Genehmigungsverfahren als Negativ zu bewerten.

Die Genehmigungsbehörde muss eine Antwort haben auf die Frage: Welche zusätzlichen Aufwendungen entstehen den Berliner Wasserbetrieben und den betroffenen Kommunen dadurch?

Was ist bei Starkregenereignissen? Ist Tesla vorbereitet? Sind die Berliner Wasserbetriebe auf Verschmutzungen ausgehend von Tesla bei Starkregen vorbereitet? Was bedeutet das für die Bevölkerung?

Das Regenwasser fließt nirgendwo und zu keiner Zeit »unkontrolliert ab«. Für die permanente Kontrolle und die vorausschauende Lenkung auch des Regenwassers haben wir die BERLINER und Brandenburger WASSERBETRIEBE.

Die zu erwartenden „Schadstoffe“ sind auch die technisch-urbanen Abprodukte des zu erwartenden zunehmenden Verkehrs, des unachtsamen Umgangs mit Müll, die sich auf den Verkehrsflächen befinden, auf die Niederschläge niedergehen, die über Gullies den Abwasserkanälen zugeführt werden, in welche Regenwasser niemals hineingelangen sollte.

Als kommunales Unternehmen müssen die BWB ihren Beitrag zur Erfüllung der Umwelt- und Klimaziele des Landes Berlin leisten, insbesondere im Hinblick auf die **angestrebte Klimaneutralität des Landes Berlin bis 2050**.

Dies umfasst u.a.:

- Die Bereitschaft Klima- und gewässerökologische Aspekte bei der Entwicklung und Planung von technischen Maßnahmen aktiv mit einzubeziehen
- Bereitstellung von Wärme aus Abwasser,
- Darüber hinaus werden von den BWB Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung mit Bezug auf die Wasserver- und Abwasserentsorgung erwartet.

Welche Forderungen stellt das Land Berlin über die BWB an das Land Brandenburg und der Firma Tesla bezüglich dieser Aufgaben? Wie werden diese Forderungen im Genehmigungsverfahren gewichtet? Was antwortet Tesla?

Ohne Offenlegung der verwendeten Chemikalien und Giftstoffe, der zu erwartenden technisch-urbanen Abprodukte des zunehmenden Verkehrs, sowie der Quantifizierung der Belastungen bei der Abwasserentsorgung keine Genehmigung

Angesichts der länderübergreifenden Problematik der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung für das geplante Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg fordere ich hiermit eine Beteiligung der für Wasserbelange zuständigen Berliner Umweltbehörde am Genehmigungsverfahren G07819.

Wegen der offensichtlichen Beeinträchtigung der Berliner Trinkwasserqualität lehne ich das Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg G07819 ab.

3. Brandgefahr und Störfälle überhaupt

Brandenburg mit seinen ausgedehnten Kiefernwäldern, geringem Niederschlag und leichten Sandböden ist bundesweit das Land mit der höchsten Waldbrandgefährdung. Ein Drittel aller Waldbrände Deutschlands ereignen sich hier. Durchschnittlich brennt es im Wald jährlich mehrere hundert Mal. Mit den steigenden Temperaturen drohen Brandenburg auch in Zukunft vermehrt Waldbrände

Nach Paragraphen 20 Absatz 3 des Waldgesetzes hat sich das Land Brandenburg verpflichtet, für alle Waldbesitzarten in gefährdeten Waldgebieten ein Waldbrand-Frühwarnsystem zu unterhalten.

Welche vertraglichen Vorkehrungen hat Tesla mit den Genehmigungsbehörden bzw. dem Land Brandenburg für den Störfall und Brandfall sind vorgesehen? Was sagt die zuständige Behörde zum Brandschutz?

Maßgeblich für eine effektive Waldbrandbekämpfung ist, dass die Waldbrände bereits zu einem möglichst frühen Zeitpunkt erkannt, lokalisiert und an die Leitstellen der Feuerwehr und des Rettungsdienstes gemeldet werden.

Bei einem Brand in der TELA Batteriefabrik entstünde eine Großschadenslage, bei der Einsatzleitungen koordiniert arbeiten müssen. Welche Vorbereitungen hat Tesla dafür? Was verlangt dazu das Genehmigungsverfahren?

Wie sieht es mit der Munitionsbelastung im Gebiet um Tesla aus? Ist ausgeschlossen, dass dort Munition explodieren kann?

Wo erfolgt die Wasserentnahme in der Region um Tesla herum bei einem Brand. Z.B. in der Batteriefabrik?

Müssen für eventuelle Löscharbeiten bei Tesla neue Brunnen gebaut werden? Wenn ja Wo? Wer zahlt?

Wie wird mit verschmutztem Löschwasser umgegangen? Soll es im Naturschutzgebiet versickern?

Welche Folgen hat das für die Naturschutzgebiete?

Was wird zur Sicherheit der Feuerwehrleute geplant

Wie beteiligt sich Tesla an der Waldbrandfrüherkennung?

Was sagt der Waldbeauftragte des Landes Brandenburg zu den Kosten zur Verhinderung der Waldbrandgefahren.? Wie wird die Antwort beim genehmigungsverfahren berücksichtigt?

Will Tesla die Lasten der Brandenburger Feuerwehr (den Gemeinden) übertragen? Was sagt die Genehmigungsbehörde dazu?

Wegen der offensichtlichen Brandgefahren lehne ich das Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg G07819 ab.

4. Beeinträchtigung des Klimas, der Frischluftbildung und Kaltluftzufuhr für Berlin -Aufheizen der Stadt

Tesla bedeutet die grossflächige Zerstörung des Klimaretters Wald.

Tesla bedeutet großflächige Versiegelung.

Tesla bedeutet Zerstörung des Lebensraumes geschützter Arten

Tesla bedeutet Zerstörung bzw. Beeinträchtigung von EU geschützten Natura 2000-Arealen

Klimabeobachter schauen vor allem auf das Thermometer. Die Temperatur der Luft treibt uns den Schweiß aus allen Poren und macht uns matt. Berichte über Hitzetote erscheinen in allen Medien. In einer 2013 publizierten Studie haben die Forscher SCHERER/FEHRENBACH/LAKES deren Zahl in Berlin zwischen 2001 und 2010 summiert. **Im Schnitt waren es jährlich 1.400 Gestorbene – mit einem klaren Schwerpunkt bei den über 65jährigen.** Zum Vergleich: Im selben Zeitraum starben auf Berlins Straßen im Schnitt (nur) 64 Menschen pro Jahr durch Verkehrsunfälle (vgl. die Studie »Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Berlin – AFOK« der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz 2016). Der menschlichen Gefährdung durch Hitze trägt der "Klimaplan Berlin 2030" Rechnung, indem er die Einrichtung eines "Hitze-Monitoring-und-Frühwarnsystems" fordert.

Mindestens ebenso stark wie die Menschen leiden die Bäume dieser Stadt unter der veränderten Wetterlage im Sommer und mangelnder Bodenfeuchtigkeit, die ihnen zu schaffen macht. Was interessieren TESLA die gefällten und unter veränderter Wetterlage leidenden Bäume? Aber die Regierung muss sich im Interesse der Bevölkerung dafür interessieren. Der Mensch atmet Sauerstoff ein und glaubt, der käme irgendwie vom Himmel. Dem ist nicht so. Der von uns Geschöpfen der Fauna eingeatmete Sauerstoff der Atmosphäre stammt nicht 'vom Himmel', sondern wurde seit Jahrmillionen und wird so noch heute Atom für Atom durch die irdische Flora erzeugt, am meisten natürlich durch die Bäume. Ein gesunder Laubbaum im städtischen Milieu, etwa 40 Jahre alt und mit einem Kronenvolumen (Laubvolumen) von 400 m³, entfaltet etwa 150.000 Blätter. Mit denen atmet er im Prozeß der "Photosynthese" 1.750 kg/a Kohlendioxid ein und gibt 1.250 kg/a puren Sauerstoff ab. Der bürotätige Stadtmensch kommt mit 500 kg/a O₂ aus.

Somit erzeugt ein Baum den Sauerstoff für eine ganze Familie. Deshalb ist er für uns so wichtig wie der Bäcker und die Wasserwerke.

Nach Messungen des DEUTSCHEN WETTERDIENSTES in ihren Wetterstationen auf Berliner Territorium fällt an rund 110 Tagen in den 182 Tagen der jährlichen Vegetationsperiode (April – September) kein Tropfen Regen. Und das nicht etwa in dem Rhythmus „2 Tage trocken, 1 Tag Regen“, sondern mehrfach im Sommer 15 bis 30 Tage am Stück. Gerade jung gepflanzte Bäume halten das nicht durch; sie vertrocknen. Auf 1 hitzetoten Menschen in Berlin kommen jedes Jahr mindestens 3 verdurstete Bäume. Die Menge an verdursteten Bäumen erscheint in der Statistik als „Rückgang im Baumbestand“.

Deshalb ist bei einem Genehmigungsverfahren das Klima zu beachten und dass die Fabrik eine starke Wärmeinsel im östlichen Berliner Umland bildet.

Die Einströmung frischer und kühler Luft in den Berliner Südosten wird massiv gestört.

Welche Ausgleichsforderungen für die Vernichtung des Waldes und der Aufheizung stellte bisher das Land Berlin an das Land Brandenburg wegen einer eventuellen Genehmigung von Tesla im Zusammenhang mit dem "Klimaplan Berlin 2030".

Decken die bisherigen Ausgleichsforderungen des Landes Brandenburg die Berliner Ausgleichsforderungen ab?

Wenn keine Ausgleichsforderungen vom Land Berlin gestellt werden, welche Belastungen kommen auf die BerlinerInnen und BrandenburgerInnen zu?

Wegen der offensichtlichen Belastungen und Gefahren für das Klima in Berlin lehne ich das Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg G07819 ab.

5. Es darf keine Genehmigung erteilt werden, welche die Zerstörung des Lebensraumes geschützter Arten zulässt und keine Genehmigung erteilt werden, die EU geschützten Natura 2000-Arealen beeinträchtigt.

Die Zerstörung eines Naherholungsgebietes vor den Toren einer 4 Millionen Stadt ist nicht hinnehmbar.

Wegen der offensichtlichen Gefahren für die geschützten NaturAreale lehne ich das Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg G07819 ab.

6. Weshalb muß „Mobilität“ neuerdings auf „E-Auto-Motorisierung“ hinauslaufen? Was wäre, wenn die lokale Mobilität (mit Lasten bis zu 1 Tonne) durch Fahrräder realisiert würde? Wäre es nicht besser und beispielgebend den öffentlichen Nahverkehr zu stärken, statt die Straßen mit Tesla Autos weiter zu verstopfen?

Wegen der offensichtlichen Glorifizierung der E-Mobilität unter Ausblendung aller negativen Folgen lehne ich das Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg G07819 ab.

7. Neben der Ressource Wasser müssen auch andere durch Tesla verwendete Rohstoffe diskutiert werden. Weshalb muß eine riesige **Lithium-verbrauchende Anlage in Deutschland** entstehen, wenn wir doch in Deutschland gar kein Lithium haben?

8. ökonomische und betriebswirtschaftlich Einwendungen

- Wieviel zahlt TESLA für 3.000.000 m² Betriebsfläche und was kosten Gewerbe-Immobilien im Berliner Umland sonstigen Unternehmen?
- Wieviel zahlt TESLA für die Herstellung sonstiger Versorgungsinfrastruktur (Energie, Straßen) und was zahlen sonstige Gewerbe im Umland für derartige Leistungen?
- Wieviel soll TESLA für die Wasserversorgung zahlen? Und wieviel zahlt TESLA für die Abnahme seines gereinigten Abwassers? Beide Zahlen sind zu

vergleichen mit den Aufwendungen ähnlicher Gewerbe in der Region und offenzulegen.

- Wer ist verantwortlich dafür, dass einem Gigantomanen derart günstige Konditionen angeboten werden?

Wegen der offensichtlichen ökonomischen Bevorzugung einer Gigantonomie Industriensiedlung lehne ich das Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg G07819 ab.

9. Umweltverträglichkeitsprüfung,

Die politisch erkämpften Rechte des Verfahrens, insbesondere der Umweltverträglichkeitsprüfung, verlieren seine/ihre präventive Funktion durch Faktensetzung des Investors unter Zustimmung des politischen Personals in geeinter Verantwortungslosigkeit und unter Glorifizierung der E-Mobilität zu Lasten des Gemeinwohl Gedankens.

Mit der Genehmigung von Tesla würde das Macht-Instrument-, wenn,s erst steht: **Too Big to Fail**; (zu deutsch: Zu groß zum Scheitern) beispielgebend negatives Vorbild sein bei zukünftigen Planungen in der Infrastruktur.

Die maßlose Überdehnung des Geltungsbereiches des §8a das BlmschG ("vorläufige Zulassung")ist nicht hinnehmbar. Dadurch erfolgt eine Höhergewichtung der Interessen eines Investors gegenüber den Interessen der Allgemeinheit.

Wegen der offensichtlichen Taktik des Investors: Too Big to Fail und negativen Beispielgebung lehne ich das Vorhaben Tesla-Gigafactory Berlin-Brandenburg G07819 ab.

10. Die Ziele der Wirtschaftsförderung entsprechen nicht dem Gemeinwohl

Die Wirtschaftsfördergesellschaften von Berlin und Brandenburg, Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie und Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB), haben die Ansiedlung von Tesla betrieben ohne die Umweltverträglichkeit überhaupt zu beachten. Den Wirtschaftsansiedlern und Ministerien geht es nur um "Wachstum" um jeden Preis. Diese Art des Wirtschaftens können wir uns als Gesellschaft nicht mehr leisten. Die Klimaziele werden so als Ganzes nicht erreicht. Die Zielvorgaben für die Wirtschaftsansiedlung müssen der Klimaneutralität entsprechen, sonst darf keine Ansiedlung betrieben werden. Umdenken ist nötig. Eine Nichtgenehmigung von Tesla wäre Beispielgebend für zukünftige Genehmigungsverfahren und würde Innovationen auslösen.